

933 Bekanntschaft gemacht. Zu Hien kamen am 25. Januar, als sie einen Teil der italienischen Stellungen überlassen wollten, 1197 Mann in die Hände. Diese Niederoberschwärmer des Heines, die sich in der letzten Schwärmerarmee an anderen Orten, A. B. bei Podgora, an San Michele und südlich von Monfalcone.

Auf dem Balkan ist die Lage, soweit Albanien und das griechische Mazedonien in Frage kommen, vollkommen ungeklärt. Ententeblätter berichten, angeblich, von Italien zu einem Rückfallszuge zu nötigen, daß in Albanien die Desterreicher und Ungarn Alessio, die Bulgaren Berat besetzt hätten, daß jene auf Durazzo, die auf Salona marschieren. Unsere Verbündeten haben jedoch darüber noch nichts gemeldet. Ob General Carrai, der Oberkommandierende der Truppe in Saloniki und wissenschaftliche Unterführer Griechenlands, zur Defensiv- oder zur Offensiv-Strategie, ist, scheint man im Verborgenen selbst nicht zu wissen. Sehr gut und sehr verständlich ist das zeitliche Schweigen auf Seiten unseres Bundesgenossen über die künftigen Unternehmungen. Die Pläne unserer Seeresleitung sind sicherlich vortrefflich, aber ihre reichhaltige Verbindlichkeit ist es nicht minder.

In Montenegro ist die Entsaftung des feindlichen Heeres auch in der vergangenen Woche wenigstens teilweise gelungen. Die montenegrinischen Bevollmächtigten haben die förmlichen Bestimmungen am 25. Januar, 6 Uhr abends, vollzogen. Sammelpunkte für die Waffenentladung sind in den Städten von Niksic, Danilovgrad und Cetinje, sowie in der Gegend von Scutari vorgezeichnet. Ohne einen Schuß, ohne jeden Kampf ist die Entsaftung bisher verlaufen und wird wohl ebenso beendet werden. Das montenegrinische Volk ist des Kampfes, Blutes und — Ungarns müde geworden. Von wichtigen Orten haben unsere Verbündeten noch nicht abgezogen, an der Küste Antivari und Dulcigno und im Lande Niksic, Danilovgrad und Bogoriza bezeugt. Auch die albanische Stadt Scutari am gleichnamigen See, nach der Niksic Herz so sehr begehrt, die er gegen den Willen des Oberbefehlshabers besetzt hatte, befindet sich in feiner österreichisch-ungarischer Hand. Montenegro ist militärisch erledigt, es erhebt sich das Frischens, den es ersehnte, auch wenn der einstweilige Friedensschluß infolge der Ränke der Entente nicht zustande kommen sollte. Wer will vorhersehen, ob der Ruß Niksic wiederholt, oder ob Prinz Mirko den Thron bestiegt? Niksic hat sicherlich bei Feinden und Feinden durch seine Doppelgängigkeit viel verhergt. Auch das wird ihm sein Volk nicht so leicht vergessen, daß er von den namhaften Unterführern, die die Entente so oft an Montenegro gesandt hat, den größten Teil — drei, ja vier Fünftel — in seine eigenen Reihen geleitet hat.

Auf den Schauplätzen, auf denen unsere osmanischen Verbündeten im Kampfe stehen, sind die Ereignisse meist noch in der Entsaftung begriffen. Man spricht im Osten unsere Verbündeten, die einen Zusammenstoß mit uns von einer Vereinigung der russischen und britischen Streitkräfte in Mesopotamien und Mesopotamien. Aber außer den Geländevorteilen und den Lagen des Wetters hat die Fähigkeit und Kopferkeit der türkischen Truppen das Zustandekommen dieser schönen Pläne verhindert. Die Engländer in Ost und West sind noch wie vor belagert und die beiderseitigen des Tigris und von Korna haben Entschloßens Fund unter schweren Verlusten (das eine hatte allein 3000 Tote) geschlagen worden. In Verden aber mocht der Kampf hin und her. Er wird für unsere Feinde immer ausdauernder, je mehr verlässliche Freiwillige sie erheben. In Kaukasien hat die vergangene Woche auch die Engländer in der Operationen eine Art Erlösungsbeweis gebracht. Die türkische Heeresmacht hat zwar das türkische Zentrum zurückdrücken können, aber ihr Vorstoß nach Erzerum wird wohl ein süßer Traum bleiben.

Die „effektive“ Wladade

Wazum die englische Regierung auf die Verdrängung der sogenannten Wladade gegen Deutschland vorläufig verzichtet hat, glaubt eine Haager Meldung des „Domb. Fremdenbl.“ erklären zu können, in der es heißt: Das englische Kabinett „schwankte“, wie man hier weiß, zunächst zwischen den Behauptungen der Neutralität und denen des Ministeriums des Auswärtigen, bis dieses durchsichtig, daß Grey und Cecil ihren Rücktritt ansagten, falls es auch diesmal den Schornstein nachgab. Es wurden zu ihrer festen Haltung besonders durch die Befürchtung bestimmt, daß die von den Schriftmachern befehlerte Politik von Deutschland sofort mit der Erklärung der regulären Wladade der britischen Inseln beantwortet werden würde. Das hätte aber die deutschen Laubböote der bestehenden Verdrängungen ihrer Tätigkeit entzogen und bei dem Mangel an Frachtraum für England eine Katastrophe bedeutet. Der Ton ihrer Presse zeigt indes an, daß die Schriftmacher für zwei Feindesgefechte verloren geben.

Der amerikanische Protest gegen den Postraub
Aus London wird unter dem 27. Januar berichtet gemeldet:

Das Postbureau benachrichtigt eine Note der amerikanischen Regierung, in der dem Postbureau, daß es sich nicht annehmen darf, die Post zu beschlagnahmen, sondern nur die Post zu beschlagnahmen, ohne die Absicht, die britischen Posten zu beschlagnahmen, beschlagnahmen und von Seiten entfernt zurückzuführen oder zerstören wird. Die Posten werden auf höherer Ebene annehmen und dem britischen Posten begeben werden. Die Post eines Dampfers, die so befehlerte wurde, enthält amerikanische diplomatische Korrespondenz, die die Wladade. Die amerikanische Regierung erwidert eine wirksame Note.

Grey anwortete, die Note habe wichtige politische Fragen und Angelegenheiten aufgeworfen, die auch die Alliierten angingen. Er müßte sich mit den Alliierten in Verbindung setzen, ehe er eine Antwort geben könne. Er hoffte bald in der Lage zu sein, das Ergebnis mitzuteilen. Das „Foreign Office“ erklärt, keine Post sei zerstört oder von neutralen Schiffen entfernt worden, welche mit Gewalt zum Zwecke einer Durchsicht nach einem Schiffe bebracht worden waren.

Während die liberalen Blätter und der „Daily Telegraph“ die Erklärung Grey's billigen, läßt die „Morning Post“: Grey hat weder nachgegeben, noch die Wladade Deutschlands zurückgewiesen, noch das die Wladade die Freiheit geben wolle, ihre rechtmäßige Ge-

walt anzuwenden. Das Blatt erklärt Grey's statistische Ausführungen vielfach für unzureichend, da trotzdem Grey's Güterregeln durch die neutralen Länder das feindliche Volk erreichen. Das Blatt kritisiert die diplomatischen Kommissare, die das Kriegsbündnis und das Kontrahentenbündnis. Die oberste Leitung des Seesrieges sollte der Admiralität anvertraut und jene Kommissare der Admiralität unterstellt werden. Grey habe nur bezeugt, daß das Foreign Office die Admiralität ständig geküßelt habe. Das Blatt findet es bemerkenswert, daß Balfour als Erster Lord der Admiralität in der Debatte das Wort nicht ergreift. Die Debatte habe nicht erkennen lassen, daß die Regierung einziehe, wie ernst die Frage sei, die sie so nebensächlich behandle, und wie sehr die öffentliche Meinung beunruhigt sei.

Washington, 29. Jan. (Neuter.) Senator Walsh erregte im Senat Aufsehen durch seinen Antrag, den Senat mit den Herren der Welt zu vergleichen, außer wenn sie auf die Vorstellungen Amerikas hören, Walsh zufolge haben die britischen Senatoren vertrauliche Anweisungen, alle Redaktionsentwürfe, die in aufgegebenen Postfächern neutraler Länder gefunden würden, zu notieren. Walsh sagte, daß unter solchen Umständen der amerikanische Überbehob auf solche Personen in Europa beschränkt werden würde, die England billige.

Leberfälligkeit

Der Dampfer der englischen Eber-Dampfer-Linie „Appam“, 7781 Brutto-Tonnen, ist aus Dakar mit einer großen Zahl Passagieren elf Tage überfällig. Es herrscht seitwärtigen große Besorgnis. Londs meldet: Der Dampfer „Appam“, der in Dakar angekommen ist, meldet, daß er am 15. zwischen Madras und der ostindischen Küste ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Appam“ verlorene, dessen Zug beschädigt war.

Als der überfällige Dampfer „Appam“ am 11. Januar Dakar verließ, hatte er 200 Passagiere an Bord. London, 29. Jan. „Daily Express“ meldet, daß der Dampfer „Appam“ der Eber-Dampfer-Linie, der sich am 15. zwischen Madras und der ostindischen Küste ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Appam“ verlorene, dessen Zug beschädigt war.

Zeppelinangriff auf Epernay

Genf, 29. Jan. Der „Matin“ berichtet über den im amtlichen französischen Bericht erwähnten Zeppelinangriff im Gebiete von Epernay: Am Dienstag abend wurde in der Richtung Epernay ein Zeppelin signalisiert. Gegen 11 Uhr hörte man deutlich das Geräusch des mächtigen Motors. Der Nebel verhinderte jedoch, daß der Zeppelin geortet werden konnte. Das Luftschiff warf darauf Bomben ab, welche Schaden anrichteten. Einer der Explosionskörper hatte eine Tiefe von 2 Meter und 6 Meter. Durchschlug die Aufgebundene Sprengstoffe ließen erkennen, daß die Geschosse von sehr großem Kaliber waren.

Die französischen Seeresberichte

Paris, 29. Jan. Im Seeresbericht von gestern Nachmittag heißt es u. a.: Im Atlantik liegen wir in der Richtung von Neuville eine Quecksilbermine liegen. Zwei deutsche U-Boote verließen die Straße von Brest am 27. Januar und schlugen. Zwischen Oise und Aisne sprengte unsere Artillerie ein Munitionsschiff in die Luft.

Nach dem amtlichen Seeresbericht von gestern Abend hat im Atlantik letzter U-Booterangriff statt. Einzig Schiffsgefahr lag der Feind in einem Teile unterer vorgeschobenen Schützengräben Fuß. Ein zweiter Angriff in der Nachbarschaft der Straße von Brest wurde vollständig zurückgeschlagen; ebenso scheiterten ein dritter Angriff nördlich von Brest und ein vierter nördlich von Brest vollständig. Schiffsverluste sind zu übersehen mit einem Sprengtrichter zurück. In dem von uns zurückgenommenen Sprengtrichter zählten wir 150 deutsche Leiden. Es bestätigt sich, daß der Feind im Laufe der vorübergehenden Unternehmungen starke Verluste erlitten hat. Zwischen Oise und Aisne haben unsere Schützengräben unsere feindliche Besatzungsmannschaften und Bootabteilungen gefangen.

Als Vergeltung für das Bombardement, das am 25. Januar ein Zeppelin auf die Dörfer in der Umgebung von Epernay ausführte, hat in der Nacht vom 27. zum 28. Januar eines unserer Zeppelinluftschiffe Freiburg bombardiert; 18 Bomben von 150 und 20 Bomben von 200 Kilogramm wurden auf militärische Hauptziele geworfen, die bedeutenden Schaden erlitten.

Von der belgischen Front ist nichts zu melden. Lage der jüdischen Armee: Der Rückzug der jüdischen Armee in Albanien wird in guter Ordnung ausgeführt. Die Einstellung der jüdischen Truppen wird regelmäßig fortgesetzt. Die Desterreicher und Ungarn haben die Küste Scutari und Cetinje besetzt, schiffen Verposten gegen San Giovanni di Medua.

Am Osten (bulgarische Armeen) ist die Lage seit einem Monat unverändert.

Der Riß in der Entente

Wien, 29. Jan. Die republikanische „Avanti!“ nimmt in ihrer geitigen Nummer die Kritik der Regierung wieder auf und weist darauf hin, daß das italienische Publikum sich daran stoße, daß sich in Paris und London die militärischen Vertreter Englands und Frankreichs beipflichten, während Italien ausgeschlossen sei. Die Italiener lassen ein, daß zwischen Frankreich und England andere Beziehungen beständen als zwischen Italien einerseits und England und Frankreich andererseits. Man frage sich also, die Italiener Verbündete oder nur Freunde jener Mächte seien. „Avanti!“ sagt zu den Verhandlungen zwischen England und Italien, man müsse darauf bestehen, daß die Vertreterinteressenfragen, besonders bezüglich Kohlen und Getreide, möglichst rasch gelöst werden, wenn man mit Vorbeugungsmaßnahmen nicht zu spät kommen wolle.

Wien, 29. Jan. Nach der halbamtlichen „Agenzia Italiana“ wird Despland, ehemaliger italienischer Vize-Konstanz in Washington und Konstantinopel, in Sondermission mit besonderen Vollmachten nach London geschickt, um alle Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen, besonders die Kohlenlieferungen und die Frachttaxe, zu leiten. Die energische wieder aufgenommenen Verhandlungen sollen zur Hoffnung auf einen guten Erfolg berechtigen.

Caperna meldet . . .

Rom, 29. Jan. Amlier Bericht vom 28. Januar 1918: Besonders heftige Artilleriebeschüsse in einem Abschnitt der Rinnere Grene. Am Abend des 27. Januar verlor der Feind mit beträchtlichen Kräften nach harter artillerischer Vorbereitung aus den für ihn sehr bedauerlichen Stellungen auf dem Heinen Raschel am oberen Tonsog zu werden. Er wurde beim ersten Versuch zurückgeschlagen, erzwungene seinen Angriff mit

frischen Truppen ein zweites und drittes Mal, wurde aber immer wieder zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Endlich erzwang er die Flucht. Auf den Höhen westlich von Gory besetzten unsere Truppen einen Teil des Geländes wieder, das in der Nacht vom 24. zum 25. Januar hatte aufgegeben werden müssen, und sagten dort festen Fuß. In diesem Abschnitt gab es getrennt nur Artilleriebeschüsse, Waldschützengräben und Schützengrabenkampfs. Von Scutari wird ein fühner Überfall einer unserer Abteilungen auf einen feindlichen Schützengraben südwestlich von San Martino gemeldet.

Die englischen Maßnahmen in Indien

London, 29. Jan. Am Oberbaurat führte der Staatssekretär für Indien, Lord Selington, aus:

Die königlichen Verordnungen für Indien bestimmen, daß feindliche Firmen und Gesellschaften nur mit besonderer Erlaubnis der Regierung von Indien ihr Geschäft fortsetzen dürfen. Nach dem letzten Bericht dürfen 50 Firmen ihr Geschäft unter Einschränkungen fortsetzen, 79 befinden sich unter Aufsicht der Regierung, 114 befinden sich in Liquidation. Die Provinzialregierungen erließen den Auftrag, nur solchen Firmen die Fortführung ihrer Geschäfte zu gestatten, deren Liquidation den britischen und indischen Interessen schädlich wäre. Es ist kein Grund anzunehmen, daß die Regierung mit ungebührlicher Bedenklichkeit vorgeht. Lord Selington erwähnte, daß die Firma Schroder, Smith & Co. geschlossen worden sei und nur die Erlaubnis erhalten habe, über erworbenes Güter zu verfügen. Das bedeute tatsächlich die Liquidation des Geschäfts, ermögliche aber zugleich, daß die Firma ihre Konten ausführe. Die Firma handle hauptsächlich in Manganeisen, die die Regierung sehr benötige. Selington schloß, es sei nicht zu befürchten, daß die Regierung besondere Milde bei der Schließung der Firmen habe walten lassen, da sich die öffentliche Meinung während des Krieges in diesem Punkte sehr verschärft habe. War einem Jahre hätte die Idee, die feindlichen Handelsinteressen zu zerstören, nicht so feste Wurzeln geschlagen wie jetzt, aber seitdem verfolge die Regierung eine scharfe Politik.

Bei der Erörterung der Schließung der Museen und Gemädegalerien wurde von Seiten der Regierung erklärt, daß diese Maßregel hauptsächlich deshalb erfolgt sei, weil die Räumlichkeiten von den Behörden gebraucht würden.

Aus dem englischen Unterhaufe

London, 29. Jan. Am Unterhaufe sagte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Frage, die Regierung habe keine sichere Nachricht, daß deutsche Truppen die Bremerener Grenzgebiete übertritten hätten und auf spanisches Gebiet übergetreten seien. Aber er bezweifle nicht, daß die spanische Regierung in diesem Falle sie internieren würde. Lord Robert Cecil sagte in Beantwortung einer weiteren Frage das Getreide, welches die Regierung in Rumänien angekauft habe, werde nach dem Kriege ausgeführt. Was dahin stehe es zur Verfügung der Regierung. Cecil lehnte es ab, die Frage zu beantworten, wieviel Geld dafür bezahlt und zu welchem Preise das Getreide angekauft ist.

Die englische Rekrutierung

London, 29. Jan. Auf der Versammlung der Arbeiterpartei in Bristol sagte Henderson, seit dem 16. Januar hätten sich 113.987 unübertriebene Männer zum Eintritt ins Heer gemeldet.

Auf Hindlans Spuren

Zu einer Genfer Meldung des holländischen News-Büros, wonach ein Engländer Cullio wegen eines auf Schweizer Boden gegen einen Finder gerichteten Mordversuchs verhaftet worden sei, wird der „F. Z.“ gemeldet: Es handelt sich um einen Finder, der aber nicht in der Schweiz anständig gewesen, sondern von Cullio auf Grund gefälschter Telegramme nach der Schweiz gelockt worden ist. Auf sein Haupt war von der englischen Regierung ein Preis von 5000 Pfund gesetzt. Cullio war erst kurzlich in Frankreich und England mit einem neuangekauften Boot des Londoner Auswärtigen Amtes nach der Schweiz gekommen und hat sich dort mit Chloroform, Dolch und Revolver versehen. Durch das redigiertere Eingreifen der schweizerischen Behörden wurde jedoch der Mord verhindert.

Wort Dr. Helfferich in Wien

Wien, 29. Jan. Den Wäntern zufolge wird Reichssekretär Dr. Helfferich am 31. d. Mts. in Wien eintreffen und mit den österreichischen und ungarischen Ministern wirtschaftliche und staatsrechtliche Fragen besprechen. Die „Neue Freie Presse“ sagt zu dem Besuch Helfferichs, er sei ein neues Zeichen der beiderseitigen Überzeugung von der engen Zusammengehörigkeit Österreich-Ungarns und Deutschlands.

In Serrhans besetzen

Berlin, 29. Jan. Wie der „Volkswacht“ berichtet, sind zum Geburtstag des Kaisers folgende Persönlichkeiten in das Serrhans besetzen worden: Kardinal v. Hartmann-Ahn, Fürstbischof Berttram-Breslau, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Boigt, Generaladjutant a. D. Sestell-Wernigrode, Klosterprobst Reichsgraf v. Platen-Gallermund, Adförmlicher Ober v. Walden-Wernigrode, Geheim-Konferenzrat v. Fiedländer-Rud-Berlin, Dr. phil. Karl v. Martius-Berlin, Kommerzienrat Springorum-Dortmund.

Kaisers Geburtstag in Damastus

Konstantinopel, 28. Jan. Unter dem Ehrenvorsitz des Chefs der vierten Armee wurde Kaisers Geburtstag in Damastus durch Einweihung des türkisch-deutschen Klubs gefeiert. Zweier Ehrenvorsitzender ist der Wali von Damastus und der dritte der deutsche Konsul. Gastsprechender Vorsitzender ist Reichsrat v. Hella, Vorsitzender Leutnant v. Sauer, Generier der Beobachtungs. Zweck der Vereinigung ist die Pflege des deutsch-türkischen Bündnisses durch gesellschaftliche Beziehungen.

Die Kabinettsbildung in Luxemburg

Luxemburg, 28. Jan. Staatsrat Luxemburg, der anfänglich abgelehnt hatte, hat sich bereit erklärt, die Kabinettsbildung endgültig zu übernehmen.

